

BEARBEITUNGSVERMERK:						
federführendes Amt:						
OB	1	2	3	4	5	Vf
zur Kenntnis / Mitwirkung an						
30. OKT. 2023						
OB	1	2	3	4	5	Vf
U-Schrift OB	Rückspr.	Vorgang vorl.	vor Ausl. vorl.	Eing. sofort		
Termin bis/am:						

SA-Nr. 148

Anlage 1

Herrn Oberbürgermeister
Christian Götz
Hauptstr. 31
82256 Fürstenfeldbruck



Fraktion im Stadtrat Fürstenfeldbruck

Andreas Lohde

Kreisrat

Kaiser-Ludwig-Str. 9

82256 Fürstenfeldbruck

kontakt@andreas-lohde.de

Fürstenfeldbruck. 27.10.23

Anregung / Antrag Solidarität mit Israel

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Christian Götz,
werte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,

im Namen der CSU-Fraktion rege ich ein klares Bekenntnis zum Existenzrecht Israels und ein deutliches Zeichen der uneingeschränkten Solidarität mit den Menschen dort an, welche gleichzeitig deutlich machen, dass wir den grausamen palästinensischen Terror der Hamas auf das Schärfste verurteilen und durch nichts gerechtfertigt sehen.

Mittel:

Aufhängen einer Fahne Israels
Verabschieden einer Solidaritätserklärung

Begründung:

Als Schauplatz des tragischen Olympiaattentats von 1972 steht Fürstenfeldbruck in besonderer Beziehung zum Staat Israel. Wir bedauern, dass diese historische Gegebenheit bisher noch nicht Anlass genug war, sich als Stadt in der aktuellen Situation angemessen zu positionieren.

Jedes Jahr wird im September am Fliegerhorst der Opfer des palästinensischen Terrors von '72 gedacht. In der diesjährigen Septemberausgabe des Rathausreports ließ sich der Oberbürgermeister mit der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde von München und Oberbayern ablichten, die ebenfalls an der Gedenkveranstaltung teilgenommen hatte.

Wer die Holocaustüberlebende Charlotte Knobloch in den letzten Jahrzehnten bei Vorträgen vor Schulklassen oder anlässlich von Gedenkveranstaltungen erlebt und begleitet hat, der kennt Ihre Erzählung von dem gepackten Koffer.

Viele Jahre hatte Frau Knobloch einen gepackten Koffer in ihrer Wohnung bereitstehen, nach dem sie nur zu greifen brauchte, wenn es für Juden in Deutschland wieder einmal „eng“ werden sollte. Damit könne Sie dann nach Israel flüchten, dem Land das für viele Juden als letzte Rettungsinsel gilt, wenn abermals Verfolgung droht.

Aktuell ist es wieder unangenehm für Juden in Deutschland. Es gibt jüdenfeindliche Demonstrationen, Synagogen werden mit Brandsätzen beworfen, Wohnungen und Geschäftsräume von Mitbürgern jüdischen Glaubens werden mit dem Davidstern gekennzeichnet – wie vor 85 Jahren.

Am 09. November bekennen wir uns mit „#never again“ oder mit „#WeRemember“ zur Mahnung und zum Wachhalten der Erinnerung an die Auswüchse der Menschenverachtung vor 80 Jahren. Beim Volkstrauertag am 19. November werden wir wieder - im überschaubaren Kreise - an die Opfer von Krieg, Verfolgung und Vertreibung erinnern.

Fällt es uns leichter der Toten zu gedenken, als uns mit den Lebenden zu solidarisieren?
Müssen wir erst wieder auf einen neuen Gedenktag zum 07.10.23 – am Fest Simchat Tora - warten,
der das größte Pogrom an Juden in der Nachkriegszeit markiert, um dann klar Position zu beziehen?

Während in Berlin, München, Nürnberg, Augsburg und Dachau Fahnen Israels ein klares Bekenntnis zur Existenzberechtigung des Staates, der einzigen Demokratie im Nahen Osten, und eine deutliche Absage gegen den menschenverachtenden Terror der Hamas symbolisieren, fehlt in Fürstenfeldbruck ein starkes Zeichen bis heute.

Beim völkerrechtswidrigen Überfall auf die Ukraine wurde vom damaligen Oberbürgermeister innerhalb von 12 Stunden eine Fahne organisiert, die seitdem auf dem Hauptplatz weht. Im Falle des schrecklichen Angriffs der Hamas auf Israel und das Niedermetzeln von über 1400 Menschen – überwiegend Zivilisten – wäre es unseres Erachtens ebenfalls wichtig Solidarität mit den Opfern zu zeigen, besonders wenn anderen Ortes die Täter gefeiert werden.

Von den Mitbürgern unserer Stadt, die einen israelischen Pass haben oder jüdischen Glaubens sind würde jedenfalls ein klares Bekenntnis ebenso positiv wahrgenommen, wie von den Freunden, Bekannten und Geschäftspartnern in Israel.

Dabei hat Fürstenfeldbruck durch das Olympiaattentat von 1972 doch wie keine andere Stadt in Bayern das Leid erlebt, das palästinensischer Terror über die Opfer und ihre Angehörigen gebracht hat.

Wir schicken uns an bei der Konversion des Fliegerhorstes einen Erinnerungsort zu schaffen. In Kommissionen und Foren beschäftigen wir uns mit der richtigen Form, um den Opfern, den elf israelischen Sportler und dem deutschen Bundespolizisten, die von den Terroristen ermordet wurden, zu gedenken, sind aber bis jetzt nicht in der Lage den Lebenden in der aktuellen Bedrohung ihrer Existenz sichtbar unsere Solidarität zu zeigen.

Eine Fahne des Staates Israel in Fürstenfeldbruck ist kein Bekenntnis zur durchaus kritikwürdigen Politik der Regierung Netanjahu. Sie ist auch keine Legitimation jeder beliebigen Form einer Vergeltung. Sie ist aber eine klare Absage gegenüber den Terroristen der Hamas und aller, die den Staat Israel und sein Existenzrecht in Frage stellen. Sie ist ein tätiges Zeichen, welches die Zusammenarbeit mit israelischen Regierungsmitarbeitern bei gemeinsamen Projekten, wie dem Erinnerungsort, weiter ermöglicht. Eine Fahne Israels ist praktizierte Solidarität, die wir bei Gedenkveranstaltungen gerne in eindringliche Worte fassen.

Deswegen ist es der CSU-Fraktion ein wichtiges Anliegen, die Stadt in die Lage zu versetzen hier im wahrsten Sinne des Wortes Flagge zu zeigen – für das Existenzrecht Israels und gegen den islamistischen Terror der Hamas.

- #never again ist jetzt!

Mit freundlichen Grüßen,



Andreas Lohde
Fraktionssprecher
CSU -Stadtratsfraktion

Anlage:
Entwurf Solidaritätserklärung